

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 8

Donnerstag den 10. Januar 1918 abends

84. Jahrgang

## Hundesteuer betreffend.

Alle Hausbesitzer und Grundstückeigentümer werden hiermit aufgefordert, über alle im Haushalte vorhandenen Hunde, gleichviel ob sie noch gesaugt werden oder nicht, einen Anmeldevordruck auszufüllen und bis spätestens den 13. d. M. zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 3 Mark beim Stadtrate — Polizeiwache — einzureichen. Anzeigevordrucke sind dort erhältlich.

Dippoldiswalde, den 2. Januar 1918. Der Stadtrat.

## Katzensteuer betreffend.

Die im Stadtbezirke Dippoldiswalde gehaltenen, über 8 Wochen alten Katzen ohne Unterschied des Geschlechts sind bis spätestens den 15. d. M. in der Polizeiwache anzumelden. Die Steuerbeträge sind bis zu gleichem Zeitpunkte dort zu bezahlen. Zuwiderhandlungen werden nach §§ 39 und 41 der Gemeindesteuerordnung bestraft. Dippoldiswalde, am 2. Januar 1918. Der Stadtrat.

## Vertilgung und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** 50 Jahre sind vergangen, seitdem auf eine Anregung des hier praktizierenden Arztes Dr. Wohlfahrt die Errichtung einer Kaltwasserbadeanstalt auf der Aue beschlossen wurde. Die Stadtgemeinde bewilligte 30 Taler zur Uebernahme von Aktien.

— Heute Donnerstag vormittag ist bei heftigem Südwestwinde starker Schneefall eingetreten.

— Der Minenwerker Paul Schffel, bei der Minenwerker-Kompanie des rheinischen Res.-Inf.-Reg. Nr. 258, Sohn des Tischlers Clemens Schffel, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

— Eine Denkschrift über die Angliederung der Angestelltenversicherung an die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ist beim Obmann des hiesigen Ortsausschusses, Herrn Rudolf Reichel, eingegangen und bei demselben einzusehen.

— Die Ortsgruppe Dippoldiswalde der Deutschen Vaterlandspartei beabsichtigt, anlässlich der Reichsgründung vom 18. Januar 1871 eine Gedenkfeier zu veranstalten und zwar soll diese Feier der Polizeistunde wegen nicht am Tage der Reichsgründung selbst, sondern am darauffolgenden Sonnabend den 19. Januar abends in der „Reichstrone“ stattfinden. Herr Schulrat Ruhnke hat in dankenswerter Weise sich bereit erklärt, an diesem patriotischen Abend die Festrede zu halten. Es werden alle Bewohner unserer Stadt und Umgegend freundlichst eingeladen, dieser Gedenkfeier beizuwohnen, um dadurch ihre Liebe zum Vaterlande zum Ausdruck bringen zu können. Näheres wird noch bekannt gegeben.

— Die am gestrigen Mittwoch abend in der „Reichstrone“ stattgefundene Vorstellung von B. Koch's Lichtspiel-Theater erfreute sich wieder eines guten Besuchs. Das Programm war sehr abwechslungsreich zusammengestellt. Ueberaus spannend war das vieraktige Drama „Die Löwenfänger“, und großen Lachterfolg hatte das Lustspiel „Schön ist die Soldatenliebe“.

**Luzhan b. Glaschütte.** Der im Seeresdienste stehende Sohn des hiesigen Gutsbesizers Heber, Fahrer Martin Heber, welcher bereits Inhaber der Friedrich-August-Medaille in Bronze ist, erhielt als weitere Tapferkeitsauszeichnung das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

**Glaschütte.** Alfred Trapp, Sohn des Fabrikbesizers Ludwig T., wurde im Dezember des verfloffenen Jahres zum Leutnant d. R. ernannt, nachdem ihm bereits Mitte November für bewiesene Tapferkeit die Friedrich-August-Medaille in Silber verliehen worden war.

**Glaschütte.** Der Schneesturm am vergangenen Freitag, der, wie es scheint, unser ganzes Vaterland heimgesucht hat, war auch hier in seiner ganzen Furchtbarkeit zu spüren. Kinder, die täglich gegen Abend im nahen Cunnersdorf Milch holen, konnten an diesem Tage nicht wieder heimkehren. Sie fanden Aufnahme bei Cunnersdorfer Bewohnern. Ein Vater, der seinen beiden Kindern abends 6 Uhr entgegengehen wollte, verzirrte sich infolge des Schneesturmes dermaßen, daß er weder vor- noch rückwärts konnte; er mußte an einer Feldschneise, die ihm einigen Schutz bot, bis zum frühen Morgen ausharren. Erst bei Anbruch der Morgendämmerung kehrte er trotz der eiligen Kälte wohlbehalten heim.

**Dresden.** Die gegenwärtigen betrieblichen Verhältnisse namentlich die Wichtigkeit der Beförderung der Militärgüter und der Kohlen machen es nötig, daß die Eisenbahnen vorübergehend alle verfügbaren Betriebskräfte zusammenstellen, um den Güter- und Militärverkehr glatt abzuwickeln. Deswegen werden, wie bei sämtlichen deutschen Eisenbahnen, so auch in Sachsen, vom 13. Januar voraussichtlich auf einige Wochen noch eine Anzahl Schnell- und Personenzüge eingezogen werden. Davon werden betroffen:

Linie Dresden—Pößendorf: Die Züge 2873: ab Pößendorf vorm. 8<sup>19</sup>, in Dresden Hbf. 9<sup>14</sup>, und 2874:

## Ehrentafel für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verleihliste Nr. 476 der Königl. Sächs. Armee.

Böhme, Karl, Gefr., Kleinobritzsch, I. v.

Sächsische Staatsangehörige in außersächsischen Truppenteilen. Preußen.

Bungert, Otto, Pößendorf, I. v.

Burkhardt, Ludwig, Frauenstein, bish. verm., i. Gefsch.

Edrich, Wilhelm, Frauenstein, nicht gefallen, sondern i. Gefsch.

Kaiser, Otto, Altenberg, Schw. v.

Raumann, Johannes, Bisefeldw., Reinhardtgrinna, verm.

Quittsch, Hermann, Glaschütte, bish. verm., i. Gefsch. (nach priv. Mittlg.).

Rieschel, Max, Riederstrotz, I. v.

Rähle, Bernhard, San.-Mittlg., Kreischa, verm.

Schud, Stephan, Frauenstein, bish. vermilt, i. Gefsch.

Zimmermann, Hugo, Reichstädt, Schw. v.

ab Dresden Hbf. vorm. 10<sup>57</sup>, in Pößendorf 12<sup>00</sup> werden täglich eingezogen.

Linie Mägeln bei Pirna—Geising-Altendorf: Die Züge: 5254: ab Mägeln vorm. 11<sup>35</sup>, in Geising-Altendorf 2<sup>01</sup>, und 5255: ab Geising-Altendorf nachm. 2<sup>27</sup>, in Mägeln b. P. 4<sup>39</sup> entfallen täglich.

Linie Hainsberg—Ripsdorf: Täglich entfallen die Züge 5303: ab Ripsdorf vorm. 8<sup>27</sup>, in Hainsberg 9<sup>55</sup>, und 5304: ab Hainsberg vorm. 10<sup>08</sup>, in Ripsdorf 11<sup>38</sup>.

— Unter dem Vorstehe des Staatsministers des Innern und in Anwesenheit von Vertretern der anderen beteiligten Ministerien fand am 8. d. M. im großen Sitzungssaale des Ministerialgebäudes die Gründungsversammlung des Sächsischen Ausschusses für Uebergangswirtschaft statt.

**Copitz.** Eine schon oft gerügte Ansicht hat jetzt wieder recht überhandgenommen. Die Schuljugend tummelt sich mit Schlitten und Schlittschuhen auf den Gangbahnen und es ist für Fußgänger deshalb gefährlich, besonders in den Abendstunden, die Bürgersteige zu begehen, zumal diese ohnehin schon glatt genug sind und manche Hausbesitzer ihrer Streupflicht nicht nachkommen.

**Leipzig.** Die von der Leipziger Straßenbahn in Auslicht genommene Aufhebung des Umsteigeverkehrs soll nach Darstellung der Gesellschaft nur eine vorübergehende Maßnahme darstellen, durch die man eine Entlastung des Straßenbahnverkehrs erhofft. Diese wird als notwendig bezeichnet, wenn nicht der Straßenbahnbetrieb in Leipzig, und zwar möglicherweise bereits am 1. April, völlig zum Stillstand kommen soll. Begründet wird das hauptsächlich mit der Abnahme der betriebsfähigen Motorwagen. Im Jahre 1913 gab es deren 700, im Jahre 1916 waren noch 460 Wagen betriebsfähig und jetzt ist ihre Zahl auf 163 zusammengeschmolzen. Es sind dies vielsagende Zahlenangaben, die darauf schließen lassen, mit welchen Schwierigkeiten auch in anderen Städten der Straßenbahnbetrieb aufrecht erhalten wird.

**Chemnitz** Wie die „Volksstimme“ mitteilt, hat sich der Vorstand des Chemnitzer Kriegsausschusses für Konsumanteninteressen mit einer Eingabe an die Kgl. Bezirkschulinspektion gewandt, in der ersucht wird, im gesamten Schulbetrieb alle Leibesübungen, die körperliche Anstren-

gung erfordern, bis auf weiteres vom Lehrplan abzusetzen. Begründet wird die Forderung mit der äußerst mangelhaften Ernährung, unter der die Schuljugend so furchtbar leide und von Tag zu Tag mehr entkräftet werde. Auch Schulärzte hätten sich schon gegen den Turnunterricht während der Kriegszeit ausgesprochen.

**Geringswalde.** Bürgermeister Dr. Nitzsche, der seit reichlich einem Jahre hier amtiert — er war vorher Stadtamtmann in Leipzig — wurde auf Lebenszeit gewählt.

— Die Stadtverordnetenwahlen sind um ein weiteres Jahr verschoben worden.

**Ehrenfriedersdorf.** Zur Errichtung eines Bürgerheims hat Kommerzienrat A. Almannspacher 30 000 M. gestiftet. Außerdem ist von ihm eine Stiftung ins Leben gerufen worden, die seinen Namen trägt und zur Unterstützung der Angestellten und Arbeiter der Firma A. Almannspacher geschaffen worden ist. Ihr Vermögen beträgt 25 000 M.

**Buchholz.** Entsprechend der Ratsvorlage ist der Preis für Gas jeder Verbrauchsart um 50 Prozent erhöht worden. (!) Der bisherige Preis betrug 20 Pf. pro Kubikmeter.

**Elsterberg.** Einen Kampf mit einem Wildbiede, dem Maurer Brand, hatte Gendarmeriewachtmeister Strobel in der Nacht zum Sonntag auf dem Wege nach Tremnitz zu bestehen. Beide wurden schwer verwundet und Brand ist den Verletzungen erlegen. Er war verheiratet und hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern.

**Zittau.** Im benachbarten Ebersbach nahm der zwölfjährige Schulknabe des Feuermanns Reinhold Gähler die geladene Pistole seines Bruders und zielte auf den noch nicht schulpflichtigen Knaben des Arbeiters Schönbauer. Pöblich trachte der Schuß und streifte den jugendlichen Knaben zu Boden, der bald darauf starb. Die Täter der beiden Knaben stehen zurzeit im Felde.

## Rekte Nachrichten.

### Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 9. Januar. (Amlich.) Trefflich durchgeführte Angriffe brachten einem unserer erfolgreichsten U-Boots-Kommandanten, Kapitänleutnant Steinbrind, im westlichen Ausgange des Kermel-Kanals einen Erfolg von 27 000 Bruttoregistertonnen ein. Von den 6 zum größten Teil bewaffneten Dampfern wurden 3 große Heseladene aus einem durch Zerstörer, Fischdampfer, Luftschiffe und Flugzeuge besonders stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Art und Stärke der Sicherung lassen darauf schließen, daß es sich um Schiffe mit ganz besonders wertvoller Ladung handelte. Einer dieser Dampfer war vom Einheitsstyp und mindestens 5000 Tonnen groß. Unter den übrigen versenkten Schiffen befand sich der brasilianische (nach Angaben der Besatzung englische) bewaffnete Dampfer „Ceara“ (3329 Tonnen). Außer den 6 Dampfern wurde ein Vollschiff von mindestens 1500 Tonnen vernichtet. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Wie unsere U-Boote im Mittelmeer gewirkt haben.

Sofia, 9. Januar. Der Nachschub für die englische Armee in Palästina und Ägypten geht der U-Bootgefahr wegen nicht mehr durch das Mittelmeer, sondern erfolgt vom Osten über Vancouver und Singapur. Die französische Presse und die Abgeordneten bezeichnen die Sicherheit im Mittelmeer als in beunruhigender Weise vermindert. Die englischen Schiffsahrtsgesellschaften haben das Mittelmeer-Beden fast verlassen.

### Die französische Anleihe.

Amsterdam, 9. Januar. Erst 10 Tage nach dem amtlichen Zeichnungsschluß hat der französische Finanzminister Rich sich entschlossen, dem Parlament und der

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unregelmäßiger Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Besondere Anmerkungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.



Deffentlichkeit das Ergebnis der 3. Kriegsanleihe mitzuteilen. Darnach wurde alles in allem etwas über zehn Milliarden gezeichnet, darunter, wie er freiwillig erklärte, die Hälfte durch Umwandlung alter Zeichnungen.

### Deutsche Vergeltungsmaßregeln gegen Frankreich.

Berlin, 9. Januar. Laut Meldung des Generalquartiermeisters werden als Vergeltungsmaßregel gegen die völkerrechtswidrige Zurückhaltung der verschleppten Elb- und Ostpreußen in Frankreich vom 6. Januar d. J. ab 600 angefehene Franzosen nach Rußland und in einigen Tagen 400 angefehene Französinen nach dem Lager Holzminde abbesiedelt.

### Der französische General Vize †.

Paris, 9. Januar. (Havas.) Der französische General Vize ist an der italienischen Front gefallen.

### Wieder ein deutscher Hilfskreuzer im Indischen Ozean.

Der „Zürcher Tagesanzeiger“ berichtet: Aus verschiedenen Presseandeutungen ist zu schließen, daß im Indischen Ozean wieder ein deutscher Hilfskreuzer tätig ist, der die Zufahrtsstraßen zum Roten Meer unsicher macht.

### Sarrail strafweise zur Disposition gestellt.

Rotterdam, 10. Januar. Wie der Mitarbeiter der „Deutschen Tageszeitung“ erfährt, ist der französische General Sarrail, der frühere Oberbefehlshaber der Verbandsgruppen in Saloniki, in den Fall des Journalisten Almercyda verwickelt und strafweise zur Disposition gestellt worden. Er dürfte also wahrscheinlich kein neues Kommando erhalten. Die bei Almercyda vorgefundenen Dokumente, die über die traurigen Zustände der Saloniki-Armee Aufschluß gaben, sollen mit Wissen Sarrails veröffentlicht worden sein.

### Ein wahres Unglück.

Haag, 10. Januar. Die „Daily News“ sagen in Verbindung mit der Meldung, daß für den englischen Botschafterposten in Petersburg ein Mann ausersehen sei, der für die russische Demokratie das nötige Verständnis besitzt: Hier bietet sich eine neue Gelegenheit, unsern Einfluß in Rußland wiederherzustellen, was dringend notwendig ist. Die Zukunft Rußlands wird von großer Bedeutung sein für die ganze übrige Welt. Es wäre ein wahres Unglück, wenn dieses Volk auch nach dem Kriege unter dem Einfluß der Deutschen bleiben würde.

### Die Pariser Konferenz

für die zweite Hälfte des Januar geplant. Basel, 10. Januar. Nach einer Meldung aus Rom schreibt das Epoca, daß das Datum für die Pariser Konferenz noch nicht festgesetzt sei. Indessen sei sicher, daß sie in der zweiten Hälfte des Januar stattfinden werde.

### Fieberhafte Tätigkeit

in der englischen Flugzeugbauindustrie. Haag, 10. Januar. Die Erzeugung von Flugzeugen in England hat, wie „Daily Chronicle“ schreibt, gegenwärtig einen derartigen Umfang angenommen, daß man sich besorgt fragen muß, ob nicht die Erzeugung anderer wichtiger Dinge dadurch beeinträchtigt wird. Nach dem feinerzeit aufgestellten Programm sollten Tausende von amerikanischen Flugzeugen noch gegen Ende des Jahres 1917 in Frankreich aussteigen. Das ist nicht geschehen. Es scheint, daß dies auch in absehbarer Zeit nicht erwartet werden kann. Es ist dagegen wichtig, daß Amerika seine Anstrengungen auf dem Gebiete des Schiffbaus vergrößert.

### Wettervorhersage.

Zeitweilig aufklarend, etwas wärmer, zeitweise Niederschläge.

### Großes Hauptquartier, 10. Januar 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südöstlich von Vpern am Nachmittag lebhafter Artilleriekampf. Westlich von Zandvoorde scheiterte ein starker nördlicher Erkundungsvorstoß der Engländer. An der übrigen Front blieb die Gefechtsintensität gering.

Im Dezember beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 9 Fesselballone und 119 Flugzeuge, von denen 47 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgelagert sind.

Wir haben im Kampfe 82 Flugzeuge und 2 Fesselballone verloren.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Mazedonische und italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

### Aus aller Welt.

Von einer Stallmauer erschlagen. Als der 68jährige Gutsbesitzer Severin Fürtz in Windorf in Bayern in seinem Stalle zwei Stück Rindvieh anhängen wollte, stürzte plötzlich die Stallmauer ein und begrub den Besitzer und eines der Tiere. Der Verunglückte erlag den erlittenen Verletzungen.

### Gräu wie der Himmel.

„Alles wieder in Frage gestellt.“

Das offizielle französische Militärblatt „La France militaire“ hat uns für gewöhnlich nichts Unangenehmes zu sagen. Ihre diesmahligen Weihnachtsbetrachtungen sind jedoch eine nachträgliche Weihnachtsfreude für uns. Das Blatt schrieb da:

„Das vergangene Jahr endet schlecht. Es war in seinem ganzen Verlauf ein für uns ungünstiges. Und unter wie glücklichen Auspizien war es geboren!

Von 1916 hatte es eine hoffnungsvolle Erbschaft übernommen: Niederlage des Kronprinzen von Preußen vor Verdun, Niederlage des Erben von Oesterreich im Trentino, Beginn uns glücklicher Operationen an der Westfront durch die Kämpfe an der Somme und am Carso, an der Ostfront der Feldzug von Brussilow! Der Endleg der Verbandsmächte schien nur noch von einer gleichzeitigen Offensive im Frühjahr auf beiden Fronten abzuhängen! Gehobenen Herzens erwarteten im Bewußtsein ihrer Bereitschaft Italiener, Engländer und Franzosen diesen Augenblick. Die russischen Generale betonten dauernd ihr Vertrauen auf ihre eigenen Streitkräfte, und Deutschland gab durch seine Friedensangebote seine Furcht vor der Zukunft kund. Ein einziger Schatten fiel auf dieses Bild, die Trauer um die Befegung der Balache. Man sah darin jedoch nur ein vorübergehendes Kriegsschicksal, das die russische Armee mit französischer Hilfe wieder hätte gutmachen können. Bedauerlicherweise enthielt jedoch diese Erbschaft von 1916 bereits die Belastung durch ein geheimes Uebel: „das des Verrates!“ Die Balache war das Opfer geworden. Die näheren Umstände jedoch kamen erst später bei den Enthüllungen über die russische Revolution klar ans Tageslicht. Das ganze Jahr 1917 hindurch hat dieses Uebel des Verrates immer weiter gefressen und immer größeres Unheil angerichtet: „Zusammenbruch der russischen Armeen, Waffenstillstand und Vorbereitung zu einem Sonderfrieden.“

Das Jahr 1917, das uns den Frieden durch den Sieg bringen sollte, hat erneut alles wieder in Frage gestellt! Die Resultate der größten militärischen Tugenden 41 Monate hindurch, den Preis verdienstvoller Arbeit und der blutigsten Opfer! Es stellt uns erneut vor das beängstigende Problem, das wir bereits jetzt zu haben glauben, und läßt uns einer äußerst schwierigen Situation gegenüber. Unheimliches Jahr, Jahr der Enttäuschungen, ein schwarzer Denkstein wird sich in unserem Gedächtnis verewigen!

1918 hat unter einem gewitterschweren Himmel das Licht der Welt erblüht. Die Deutschen schiden sich in, über uns herzufallen und sammeln sich in verstärkten Massen zu einem wütenden Angriff, ähnlich demjenigen von 1914. Sicher sind sie zu fürchten; hüten wir uns jedoch vor jeder Uebertreibung.“

Das Blatt ist dann bemüht, seine Leser zu trösten mit der — Möglichkeit, daß 1918 ebenso — enttäuschen könne, wie das Vorjahr!  
Kein Wunder, wenn eine solche Beweisführung jeder überzeugenden Wärme entbehrt!

### Feindliche Tanks bei Cambrai.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Schon seit einigen Tagen lauerie der Tankzug der Batterie in verschiedenen Stellungen um das Dorf Bourlon herum auf Deute. Noch am Abend des 26. November 1917 hatte er Stellungswechsel in eine vorgeschobene, etwa 1000 Meter südlich des heiß umstrittenen Dorfes gefundene neue Stellung vorgenommen und sich nordwärts eingegraben. Es war bekannt geworden, daß der Feind zwei frische Divisionen und 30 Tanks zum Angriff bereitgestellt hatte, also war höchste Aufmerksamkeit geboten. Um 6.30 Uhr morgens meldete der Posten lebhafter Streuseuer auf das Dorf Bourlon und das umliegende Gelände und eine Stunde später Trommelfeuer auf die vorderen Gräben. Jetzt schien der rechte Augenblick gekommen, also: Alles raus — an die Geschütze! Es war noch dämmerig, ein leichter Regen fiel. Rings um die Geschütze schlugen in regelmäßigen Zwischenpausen tragend die feindlichen Granaten ein, in knapp 1 Meter Entfernung von dem rechten Geschütz waren zwei frische Schußlöcher, denen noch weißlicher Qualm entströmte. Einige Minuten erregtester Spannung vergangen. Da wurde auf der Höhe 100 südlich des Bourlon-Waldes ein sich scharf gegen den Horizont abhebender, ständig wachsender Dunkelstahl der bald wieder klein und kleiner wurde und am diesseitigen Hang herabglitt. Das Spiel wiederholte sich noch mehrere Male. Sie kommen! — Geradezu erlösend wirkte dieser Ausruf. Die Geschütze wurden eingerichtet. Auf 1400, 1300 Meter Entfernung folgten sich die Schüsse, der erste Tank wurde unter Feuer genommen. Aha, er will rechts ausweichen — noch ein Schuß! Ein helles Aufblitzen, der Beschöpfung deckte den dunklen Schatten des Tanks — Treffer! Das Feuer der Tankkanonen verstummte. Jetzt den nächsten! Herum den Lafettenschwanz! — geht nicht! Er hatte sich durch den Müßloß so fest in den aufgeweichten Wehmboden eingebohrt, daß er nicht mehr von der Stelle zu bewegen war. Alle Mann heran! Lafettenschwanz ausgraben, Geschütz herausziehen! Noch ein Stück, noch ein Anspannen aller Kräfte, und das Geschütz stand außerhalb des Geschützstandes auf offenem Felde, jetzt aber wieder frei beweglich. Die feindlichen Tanks waren inzwischen etwa 200 Meter weiter vorgeworfen und fuhren dichtgedrängt, und ihre volle Breitseite blendend, noch 5 an der Zahl, in Richtung auf Bourlon zu, lebhaft nach allen Richtungen hin feuernd. Nun folgte Schuß auf Schuß aus beiden Rohren, auf die sich durch ihre eigenes Feuer selbst verrätenden Ungelände. Ein deutlich vernehmbares Sinaen über unseren

Köpfen, wir erhielten von den Tanks Maschinebeschauer. Jetzt gilt, ihr oder wir, keinen Scherens, der nicht ganz genau gerichtet ist.

Der Eifer des Gefechts hatte allmählich die Dichtung erfasst, der führende Offizier setzte sich an den Richtsitz eines Geschützes. Ladungsbewegung! anderes Geschütz! Raus den Schuß, der Tag ist fast gleichzeitig rang es aus dem Munde mehr Kanoniere, denen die helle Kampfbegeisterung an Augen abzusehen war: Der schließt noch? Noch Schuß und noch einer, dann war alles still. Der nächste Schuß! Davor, etwas höher halten — Treffer! versucht zu drehen, noch ein paar Schüsse, dann auch dieser still.

Das andere Geschütz hatte inzwischen auch sein Teil erledigt; zwei der von ihm beschossenen Panzerwagen brannten lichterloh mit heller Strohflamme, von Zeit zu Zeit durch das Aufflammen der freipendenden Tankmunition noch verstärkt wurde. Nichts rückwärts drängen mehr. 6 feindliche Tanks standen, 5° da dicht nebeneinander, wie auf eine Schnur gereiht, und teilweise brennend, im Gelände. Nach die Geschütze nachgesehen und alles für etwaige weitere feindliche Angriffe vorbereitet war, konnten die Dienungen nach fast zweistündigem Ausbarren im feindlichen Feuer in Deckung gehen. Eine spätere Besichtigung zeigte uns, daß die Tanks größtenteils 2 um Bolltreffer aufwiesen. Die Bedienungsleute lagen in Teil größtenteils zugerichtet tot unter und neben Panzerwagen.

### Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, 9. Jan. Amtlich. (W.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Unter starkem Feuerschutz stehen englische Erkundungsabteilungen gegen den Südrand des Houthouster Waldes die einzigen Kompanien griffen an der Bahn Boesinghe Staden an. An keiner Stelle konnte der Feind unsere Linien erreichen; in unserem Feuer hatte er schwere Verluste.

Weiderseits von Sens lebhafter Artilleriekampf. Westlich von Bullecourt fanden mehrfach Granatenkämpfe um kleinere Grabenstücke statt. Seeresgruppe Herzog Albrecht: Westlich von Ypern brachen die Franzosen am Nachmittage nach heftiger Feuerwirkung in 4 Kilometer Breite zu starken Angriffen vor. An einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Postenlinie ein; Versuche, über sie hinweg Boden zu gewinnen, scheiterten. Unsere Gegenmaßnahmen den Feind im Laufe der Nacht überall wieder in seine Ausgangsstellungen zurück.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Mazedonische und italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

### Allgemeine Kriegsnachrichten

Japan dankt für die „Ehre“.

Laut „Manchester Guardian“ hat die abermals von Frankreich ausgehende Anregung einer Verwendung japanischer Truppen in der japanischen Provinz Korea abgelehnte Aufnahme gefunden. Das Blatt findet dies an sich begründlich, ist aber über die von einigen japanischen Publizisten gemachten Grübeln bedrückt. Es stelle Professor Ohigo von der Universität Kioto die Frage:

Haben die Alliierten, insbesondere England und Amerika, ein Anrecht auf Hilfe von Japan? Und antwortete: Nein, bis sie neben anderen allen Waffen unterschiede beseitigen.

Prof. Takuso schreibt: Der größte Antokrat der Welt ist heute nicht Kaiser Wilhelm, sondern George oder vielleicht Wilson, und sage hinzu, Amerika der Hauptfeind der japanischen Interessen.

Ein gewisser Shintaro erklärt, wenn jede menschliche Macht gezügelt werden solle, müßte Japan den Alliierten ebenso den Krieg erklären wie den Mittelmächten, und er sei nicht nur gegen Truppensendungen nach Europa, sondern verlange die Zurückziehung der japanischen Geschwader aus europäischen Gewässern.

Generalleutnant Horuchi, der die Operationen in Tsingtau geleitet hat, erklärt: Man kann kaum sagen, daß England seine ganze Kraft der Durchführung des Krieges widmet. Erst, wenn es seine eigene Stärke und Hilfsquellen erschöpft hat, kann es Verstärkungen von Japan erbitten. Außerdem äußert Horuchi Zweifel, ob die Japaner sich unter den ungünstigen Verhältnissen in Europa so schlagen würden, wie man es wünschen müsse, was die Zeitungen einigermaßen sonderbar findet, weil Horuchi für Japaner schreibe.

All das, sagt „Manchester Guardian“, ist für Spanns Alliierte keine erbauliche Deklaration, zwar nicht die an sich vernünftige Entscheidung, keine Armee nach Europa zu senden, aber ihre Begründung, denn die Art spricht nicht ganz die Herzlichkeit gegenüber einem Bundesgenossen in einer verzweifelt schwierigen Lage.

Auf deutsch: Der Ton ist, der die Musik macht und der ist für England und Frankreich nicht angenehm.

#### Englands Handschrift: Lügen.

England sucht die russischen Massen gegen die Fronten mobil zu machen und läßt darum durch Radetten und die Kerenski-Deute eifrig die tollsten Sachen verbreiten. Der Petersburger „Dien“, das Organ Kerenskis, verbreitete z. B. folgende phantastischen deutschen Friedensbedingungen:

Auslieferung der Schwereartillerie an Deutschland; der Schwarzmeerflotte an die Türkei; Recht Deutschlands auf zollfreie Einfuhr für 15 Jahre; alle von England und Frankreich nach Rußland einzuführende



Waren müssen aber Deutschland gehen; Demobilisierung aller mit den Alliierten operierenden russischen Truppen; keine Einmischung Russlands in Angelegenheiten zwischen den Mittelmächten und den Alliierten, auch nicht bei Regelung der bulgarischen und serbischen Fragen; Deutschland darf im Bedarfsfalle leichte Artillerie von Russland erwerben.

Wegliche Phantasiegebilde sind, so wird hierzu von deutscher Seite halbamtlich erklärt, bereits mehrfach von autoritativer Stelle als böswillige Erfindungen gekennzeichnet worden.

#### Der Kriegslegen Amerikas.

Das amerikanische Department of Commerce Handelsamt, schätzt den Wert der Ausfuhr der Vereinigten Staaten im Jahre 1917 auf 6 Milliarden Dollar. Die Einfuhr beträgt schätzungsweise nur 3 Milliarden.

#### Was sie sich vorphantasieren.

Der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Trotz des Schiffsfahrtsproblems sind von der englischen, der französischen und amerikanischen Regierung gemeinsame Pläne entworfen worden, um in diesem Jahre die verdoppelte Anzahl von Truppen nach Europa zu bringen, als anfangs festgesetzt war.

Unsere U-Boote werden ihnen schon helfen.

#### Streit mit Rumänien.

Der „Temps“ meldet, die Beziehungen zwischen Petersburg und Rumänien sind aufs gefährlichste gespannt wegen der Verhaftung eines Maximalisten Kosch durch die rumänische Regierung. Die Regierung der Bolschewiki plant Vergeltungsmaßnahmen gegen Rumänien.

**Erhebung Estlands gegen russische Soldatenhorden.**  
Seit Wochen kamen aus Estland, der zwischen dem Rigaaer und dem finnischen Meerbusen vorgeschobenen russischen Halbinsel, Nachrichten über Greuelthaten der das Land plündernd durchziehenden russischen Truppen. Jetzt hat sich die estnische Landesregierung dagegen erhoben, um mit Waffengewalt die Russen zu vertreiben.

Das Stockholmer Estnische Bureau teilt darüber mit:

„Nachdem die systematische Verheerung Estlands durch Truppenverbände der regulären russischen Armee trotz zahlreicher Vorstellungen bei den russischen Behörden nicht aufhörte und alle zivilen Maßnahmen der estnischen Behörden und der Bevölkerung sowie ein offizieller Appell des estnischen Landtages an die verbündeten Regierungen von England, Frankreich, Amerika und Belgien erfolglos geblieben waren, sah sich die estnische Armeeführung zur Entsendung einer Strafexpedition veranlaßt. Daraufhin haben estnische Truppenteile, welche von Neval in Richtung gegen Narva vorzogen, plündernde russische Truppen getroffen, gepöbelt und geschlagen. Die estnischen Verluste an Toten und Verwundeten sind gering. Die Säuberung Estlands von den russischen Truppen schreitet fort.“

#### Die Petersburger Friedenshoffnungen.

Die „Pravda“, das Organ Trozkis, berichtet, daß die Aussichten auf einen befriedigenden Abschluß der Friedensverhandlungen sich wieder gebessert hätten. Trozki verfüge über sämtliche Vollmachten, um einen Frieden zu schließen. Der voraussichtlich am 18. Januar zusammentretenden Konstituante würden positive Ergebnisse vorgelegt werden können.

#### Die Auffassung des Vatikans.

„Osservatore Romano“, das Organ des Vatikans, äußert nach Schweizer Blättern zur Rede Lloyd Georges, daß sie vielleicht der Anfang vom Ende des Krieges sei. England habe gesagt, was es will, und nicht wenig Ballast von seinen Kriegszielen über Bord geworfen. Was übrig bleibe, näherte sich den Vorschlägen des Grafen Czernin in einer Weise, daß es sehr wohl als Grundlage zu weiterer Aussprache und Verständigung dienen könne.

Weber in Deutschland noch in Oesterreich-Ungarn wird diese Auffassung geteilt.

#### Japaner nach Europa.

Ueber Aegypten kommen Nachrichten, wonach Japan dabei ist, 6-8 Expeditionen von Spezialtruppen, die für den Tropendienst ausgerüstet sind, nach Europa zu senden. Die große Mehrheit der japanischen Presse lehnt dabei immer noch jede Beteiligung Japans entschieden ab.

#### Wilson's Weisheit.

In London ist die Nachricht eingetroffen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten Lloyd Georges Rede als fast stillge.

Von verschiedenen Stellen kommen Berichte über eine wachsende amerikanische Friedensströmung.

#### Nervosität in Portugal.

Eine halbamtliche Note aus Lissabon besagt: Infolge schlechten Wetters ließ ein auf dem Tajo ankommendes portugiesisches Kriegsschiff seine Nachstreine erlösen, was in Verbindung mit den von Ruhestörern überbreiteten Gerüchten über Unruhen Alarm hervorrief. Es verursachte einige Gewehrschüsse, die jedoch keine Folgen hatten. Einige Telegramme, die dem Vorfall Bedeutung beimaßen, den einige Leute als demokratische Gegenrevolution hinstellten, wurden von der Zensur angehalten.

#### Kleine Kriegsnachrichten.

„Die Havas-Agentur meldet, daß am Sonntag in allen Diviseen Frankreichs ein Mittag für den Erfolg der verbündeten Seeer Kattae gefunden hat.“



#### Gerichtssaal.

**Wiederaufnahme eines Mordverfahrens.** Im Jahre 1912 wurde die Besizerwitwe Karoline Kieper aus Groß-Sibau im Kreise Schwyz wegen Giftmordes an ihrem Ehemann Wilhelm Kieper zum Tode verurteilt. Jetzt ist die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet worden. Frau Kieper war damals zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

**Was ist Bier?** Diese Frage beschäftigte in Kremsfeld das Schöffengericht. Ein Bierbrauer hatte einer Wirtschaft sogenanntes Frischbier geliefert, das nach einer Untersuchung durch den Stadtkemiker nur Spuren von Alkohol und nur eine Stammwürze von 0,8 Prozent aufwies. Die Anklage behauptete, daß ein solches Erzeugnis keinen Anspruch auf die Bezeichnung Bier habe. Einige Sachverständige bekundeten: Bier müsse mindestens 1 Prozent Extrakt haben. Das schwere helle Dortmunder Bier habe früher 13 Prozent Stammwürze enthalten, heute werde es mit nur 1 1/2 Prozent Stammwürze eingebraut. Ein Sachverständiger führte aus, daß binnen kurzem eine Bundesratsverordnung zu erwarten sei, nach der als Bier nur ein solches Erzeugnis angesprochen werden dürfe, das aus Malz und Hopfen im Wege des Brauprozesses gewonnen werde und mindestens 1 Prozent Extrakt enthalte. Das Gericht urteilte, daß das strittige Getränk den Namen Bier nicht verdiene.

#### Volkswirtschaftliches.

**Berlin, 9. Jan.** Die Lustlosigkeit beherrschte auch heute den Verkehr auf den allermeisten Marktgebieten. Lediglich in Schiffsahrtsaktien und zeitweise auch in österreichisch-ungarischen Renten machte sich lebhaftere Beteiligung geltend, wobei erstere die seither unterbrochene Aufwärtsbewegung wieder aufnahmen, während die letzteren auf die mattere Haltung des Heimatlandes sich schwächer aussprachen. Die Zurückhaltung war im übrigen auf den Verlauf der wieder begonnenen Verhandlungen in Pest-Bitowst zurückzuführen.

**Berlin, 9. Jan. Warenhandl.** (Nichtamtlich.) Saathafer 20,50-22,50, Saatgerste 20,50 bis 22,50, Serradella 44-49, Schiffstroh 4,50, Heidekraut lose, erb- und wurzelfrei, auf Abladung bis 3,50. Nichtpreise für Saatgut: Kolllee 260-276, Schwedenklee 210-228, Weißklee 160-176, Inlarnatlee 118 bis 132, Gelbklee 96-106, Timotee 96-106, Weizgras 108-120, Anualgras 108-120 für 50 Kilo ab Station. Den 15. Flegelstroh 4,75-5,25, Preßstroh 4,75, Maschinenstroh 4-4,25.

#### Aus aller Welt.

**Gestohlen und wiedergebracht.** Vor einigen Tagen wurden von dem Hofe des Postamtes in Weidenau bei Siegen 10 600 Mark gestohlen, und zwar in dem Augenblicke, als sie in einen Postkarren verladen worden waren. Zwei Tage später wurde der größte Teil der Summe, und zwar über 10 000 Mark, in ein Taschentuch gewickelt, auf einem hinter dem Postamte führenden Wege gefunden. Es scheint, daß der Dieb, von Neue ergriffen, das Geld dort niedergelegt hat.

**Vom Bruder ermordet.** In Ebersbach (N. Saalgau) fand man die ledige 23 Jahre alte Anna Bösch in dem nur von ihr bewohnten Hause ermordet. Man verhaftete einen Russen, der zu ihr Beziehungen haben sollte, in dessen Ergab die Untersuchung, daß nicht dieser der Mörder war, sondern der Bruder der Toten, der von ihm auf Urlaub gekommen und die Schwester mit seinem Dienstgewehr erschossen hatte.

**Schwere Opfer des Schneesturms** werden aus den östlichen Provinzen gemeldet. Mindestens 8 Personen sind erfroren. An mehreren Stellen schnitten Gelpanne ein und Inzassen sowohl wie die Jungheere gingen zugrunde. Zahllos sind die schweren Schäden, die der Schneesturm an Gebäuden und Verkehrsrichtungen verursacht hat.

**Ein ganz Schauer.** Ein Bauer aus der Gegend ... Schwandorf hamsterte gegen Schmalz und Eier eine Kanne Petroleum. Während der Fahrt im Eisen-

zug wurde die Kanne undicht und die Flüssigkeit hob, ihren Geruch verbreitend, im Wagen umher. Eine große Angst bemächtigte sich nun des Landmanns, weil durch dieses Mißgeschick seine Hamsterei ans Tageslicht kommen könnte. Er sann hin und her, was zu tun sei, um die Spuren zu verwischen und kam zu dem Resultat, das Petroleum anzuzünden. Gedacht, getan. Im Nu stand das Innere des Eisenbahnwaggons in Flammen. Der Bauer konnte vor Schreck kein Wort sprechen, während von anderer Seite die Rothbremse gezogen wurde. Der Zug hielt und nun ging's ans Löschchen mit dem frischgefallenen Schnee.

**Beim Hiffswert den Tod gefunden.** In Oldenburg brach in dem in der Hauptstraße belegenen Hause des Kaufmanns Brenneke Feuer aus. Während die Wehr sich bemühte, die Nachbarhäuser zu retten, stürzte ein Schornstein ein und riß einen Teil des überstehenden Mauerwerks mit sich zur Erde. Die darunter arbeitenden Menschen wurden verschüttet. Der selbst Leiter der Oldenburger Feuerwehr, Gastwirt Wilhelm Dahl, und der Bogt des Gutes Ehlerstorff, Heinrich Schmidt, sind den dabei erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

**Die vertorene Dichtung über 36 Mark für zwei Pfund Butter** führte die Polizei in Wiesbaden auf ein Geschäft, wo die Hausführung große Schleihandelsvorräte zu Tage führte. Die beschlagnahmten Geschäftsbücher gaben über den Gang des Schleihandelsgeschäftes genaue Auskunft.

**ff. Verechttigte Zurückweisung.** Eine Rawitscher Zeitung schrieb dieser Tage: „Heute ist bei uns eine Anzeige ausgegeben worden, in welcher drei junge Mädchen (Beamtenstöchter)ibel und lustig“ drei Herren zwecks baldigster Heirat suchen. Die gesuchten Akademiker erstien sich möglichsternweise finden, ob aber der gesinschte oder nicht gewünschte Zweck dadurch erreicht wird, halten wir für fraglich. Die Damen können sich ihr Geld bei uns wieder abholen, da wir Unzeigen in dieser Fassung, welche dem Ernste der Zeit nicht entspricht, nicht aufnehmen. Wegen ernstgemeinte Heiratsanzeigen haben wir natürlich nichts einzuwenden.“

**ff. Fortschritte der drahtlosen Telegraphie.** Dr. Alexander Graham Bell hat in einer in Brantford (Ontario, Kanada, Nordamerika) gehaltenen Rede mitgeteilt, daß Ferngespräche zwischen Washington und Paris über den Ozean mit Hilfe von Telephonen, die an drahtlose Telegraphenapparate angeschlossen waren, geführt worden sind, sodaß es demnachst möglich sein dürfte, drahtlose Ferngespräche mit der ganzen Welt zu führen.

**ff. Die Döbsternte 1918 in Gefahr!** Unter diesem Bedruck veröffentlicht Oberamtmann Schmidt-Deffsch in landwirtschaftlichen Fachblättern einen beachtenswerten Aufsatz, worin die Obstbaumbesitzer mit aller Entschiedenheit zur rechtzeitigen und ausgiebigen Bekämpfung der Raupenschädlinge, insbesondere der Goldasterraupe, aufgefordert werden. Auch von amtlicher Seite wird in verschiedenen Regierungsbezirken auf diesen Aufruf hingewiesen, da in diesem Jahre in mehreren Provinzen die Goldasterraupe sehr stark auftritt und eine Obststernte zu befürchten ist, wenn nicht alles aufgeboten wird, um diesen Schädling so weit wie möglich zu vernichten. — Die Vertilgung der Raupennester dieses gefährlichsten Obstbaumschädlings geschieht am besten dadurch, daß die jetzt gut sichtbaren Raupennester spätestens bis Ende Februar aus den Bäumen durch Ausschneiden entfernt und verbrannt werden. Alle Landräte und Polizeiverwaltungen sind ersucht worden, mit besonderer Sorgfalt darauf zu achten, daß die gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften über das Abraupen der Obstbäume nachdrücklich überwacht werden.

**ff. Frankreichs Angst vor der Zukunft.** Marianne mordet sich selbst durch ihre schlechte Sitten. In der französischen Kammer sagte der Abg. Merlin: „Vor 1914 war die Geburtenzahl in Paris mit 17,4 vom Tausend die niedrigste unter den europäischen Hauptstädten, gegen 19,2 in Berlin, 24,5 in London und 26,7 vom Tausend in Köln, im Jahre 1916 sinkt sie in Paris auf 9,8, in London bleibt sie auf 23,1, in Köln ist sie auf 16, in Berlin und München auf 12,2 vom Tausend gesunken. Unsere Sterblichkeitsziffer stellt sich ebenso ungunstig, in Paris war sie 15,9 gegenüber 10,9 in Berlin, 14,3 in London, 9,7 in Frankfurt a. M.; allerdings erreichen Köln und Hamburg 18 bzw. 19 vom Tausend.“ — Eine zweite Stimme! Jeannine schreibt in „La Bataille“: „Vor dem Kriege kamen jährlich in Frankreich 19,1 Geburten und in Deutschland 31,6 Geburten auf 1000 Einwohner. Das gibt zu denken. ... Der Bevölkerungszuwachs betrug vor einigen Jahren auf 10 000 Einwohner berechnet: 141 in Deutschland, 115 in England, 114 in Oesterreich, 113 in Italien, 7 in Frankreich.“

Diese Zahlen führen uns notgedrungen die Frankreich drohende Gefahr vor Augen, in mehr oder weniger naher Zeit in der Welt höchstens noch eine Rolle als kleine Nation zu spielen.“

**ff. Die Besohlanstalt der Stadt Berlin** ist seit einigen Wochen im vollen Betrieb und hat natürlich ganz enorm zu tun. Einige fünfzig Arbeiter, darunter auch hilfsdienstpflichtige Schuhmacher, sind dort beschäftigt. Die Berliner Bevölkerung mit seltem Schuhwerk aller Art zu versehen. Der Maschinenbetrieb ist natürlich vorherrschend. Es ist ganz erstaunlich, was diese Maschinen, die neu beschafft wurden, leisten. In wenigen Minuten ist ein Paar Stiefel fix und fertig besohlt, wobei auch Frauen die Nebenarbeiten verrichten. Während der eine Arbeiter die aus Holz, Textilstoffe und anderem Material bestehenden Sohlen verpackt und zuschneidet, befestigt der zweite Arbeiter die Sohlen. Ein dritter schlägt mit der Maschine die Holzwickeln ein. Eine Frau schmückt die Stiefel. So aeht die Arbeit



Infolge der Zeitung mit einer solchen Frigidity vorwärts, daß man staunen muß, in welcher kurzer Zeit ein Paar Stiefel vollständig fertig zur Ablieferung bereit liegen.

ff. Gräße zwischen Memel und Lindau. Einem langjährigen vaterländischen Gebrauch nachkommend, hat auch im heutigen vierten Kriegswinter das Offizierskorps der bayerischen Garnison am „schwäbischen Meer“ folgende telegraphische Grüße an die Kameraden der nördlichsten deutschen Garnison in Memel, gefandt: Es flieg nach Memel hoch im Nord

Der bayerischen Zwanziger frohliches Wort: „Prosit Neujahr!“ Wir müssen siegen, Und wenn die Feinde noch so lägen!

Die Garnison Memel hat hierauf erwidert: Das nordische Memel dankt herzlich sehr Den Kameraden am Schwäbischen Meer, Der Sieg ist unser trotz Vügen und Droh'n, Im Osten tagt der Frieden schon! Wo man sich noch sperret, da fahren wir drein Und schlagen dem Feinde die Lore ein.

\*\* Der Nachholzist als Dieb. In Cöthen (Anhalt) wurde der Polizei-Nachwachmeister Gerhard dabei abgefagt, als er mit einem entwendeten Schlüssel in die Adärische Butterverkaufsstelle einbrang und dort Butter stahl. Der Beamte hat sich dann in seiner Wohnung erschossen.

\*\* Ein Postwagenabsturz. Bei einer Fahrt über die Abhänge des Meißner, des höchsten Berges in Kurhessen, ist der mit fünf Reisenden besetzte Postwagen bei Wenrabe abgestürzt. Alle fünf Reisenden und der Postillon erlitten schwere Verletzungen.

\*\* Im Schnee umgetommen. Der Besitzer Schröder aus Waldow (Kreis Rummelsburg) geriet bei Kremerbruch in eine große Schneeschanze und kam darin um. — In Brodsack bei Elbing bedachte der Sturm einen Stall and riß die Giebelwand nieder, die den Instmann Maßke, der über 25 Jahre bei Frau Gutsbesitzer Wiens in Dienst stand, unter sich begrub. Er konnte nur als Leiche unter den Trümmern hervorgezogen werden. — Von Säßenberg hatte sich die Besitzerfrau Karnag mit dem Fuhrwerk nach Heilsberg begeben, um Medizin für ihren kranken Mann zu holen. Auf der Heimfahrt wurde sie von dem Unwetter überrascht, und da das Fuhrwerk stecken blieb, stellte sie es bei einem Besitzer in Schwansberg ein. Mit ihrem Jungen suchte sie sich durchzukämpfen. Der Junge konnte sich in eine Bestigung retten, während man anderen Tags die Frau als Leiche fand.

\*\* Der Kultur erschlossen wurde in Ostfriesland das sogenannte Vorhumer Watt, das sich vom Vorhumer Siel bis zum Emdener Außenhafen hinzieht. Es handelt sich um 300 Hektar Neuland. Bis vor einigen Jahren zogen noch die Wellen über das Land hinweg und es fuhr dort der Fischer mit seinem Schlickschlitten; jetzt wird dort bereits gepflügt und gesät. Große und kleine Kanäle sorgen für die Entfernung des Wassers, das in mächtigen Röhren in den Vorhumerkanal geleitet wird. Das neu gewonnene Land soll sich für den Gemüse- und Kartoffelbau eignen.

\*\* Die Hungersteine abgelegt. Der Rheinwaasserstand ist jetzt auf einem Niveau angelangt, wie es seit mehr als 20 Jahren nicht mehr beobachtet worden ist. Im Rheingau sind auf der heftigen Seite die sogenannten Hungersteine trocken gelegt. Das Strombett liegt bis zu 10 Meter von den Uferbauten vollständig trocken. Die eingeklebten Stromarme sind mit einer dicken Eisschicht bedeckt, auf welcher Alt und Jung dem Wintersport huldigen.

Der Leiter des Oberverwaltungsamtes für den Regierungsbezirk Minden, Regierungsrat Dr. B., ist in Braunschweig wegen Diebstahls verhaftet worden. In einem Juwelierladen Braunschweigs wurde er beim Diebstahl eines Brillantringes ertappt. Er wird jetzt beschuldigt, in einem D-Fuge aus dem Koffer eines Mitreisenden Geld entwendet zu haben und außerdem in amtlicher Eigenschaft bei Revision einer Sparkasse Wertpapiere habe verschwinden lassen.

ff. Kriegswirkungen in Amerika. Der „Neuwest-Notterdamsche Courant“ veröffentlicht einige Mitteilungen eines aus Amerika von einer Geschäftsreise nach Holland zurückgekehrten Kaufmannes über die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten: Die in Amerika gemachten Kriegsgewinne übertreffen jegliche Vorstellung. Sehr groß war denn auch die Entlastung, als die Steuer von 60% auf die Kriegsgewinne eingeführt wurde. Infolgedessen beginnt man auch in Amerika sparsamer zu leben. So haben z. B. alle Hotels, ohne dazu gezwungen zu sein, aber auf Ersuchen Fischtage eingeführt. Brot ist noch in unbeschränkter Menge vorhanden, allerdings wird bereits viel „Kriegsbrot“ gebacken, und die Weizenpreise sind außerordentlich gestiegen. — Im Elektrizitätsverbrauch wird, wegen des Kohlenmangels, gespart. So wird auf dem Broadway (der Hauptverkehrsstraße New Yorks, der größten Kellame- und Spektakelstraße der Welt) die riesige Kellamebeleuchtung bereits um 10 Uhr abends ausgelöscht, wodurch Tausende von Tonnen Kohlen gespart werden. Ueberall wird gewarnt, nichts zu vergeuden. Ein typischer Chicago-Mann erteilte in der Presse den Rat, daß in jeder amerikanischen Familie ein Schwein vom Hausabfall großgezogen werden sollte — Nur wie das Schwein davon groß und fett werden soll, sagt er nicht.

\*\* Kriegsgefangene Offiziere in offene Städte. Wie in anderen offenen Städten so wurden jetzt auch nach Groß-Stuttgart, wo sich schon mehrere große Kriegsgefangenenlager, belegt mit Engländern und hauptsächlich mit Franzosen, befanden, hunderte von gefangenen Offizieren verlegt. Sie sind in den verschiedensten Teilen der Stadt untergebracht und werden die Gefasaken feindlicher Fliegerangriffe mit der Bevölkerung der offenen Stadt zu teilen haben.

△ **Zabakkarten?** Die steigende Knappheit an Rauchtobak hat neuerdings wieder Anlaß gegeben die Einführung von Zabakkarten in Vorschlag zu bringen. Keiner der Gründe, die gegen eine solche Maßnahme geltend gemacht worden sind, ist aber bisher widerlegt worden. In Bosnien ist bereits vor längerer Zeit die Zabakkarte zur Einführung gelangt. Die Folge war ein ausgedehnter Handel mit diesen Karten, der die Erreichung des mit der Rationierung erstrebten Zieles völlig unmöglich macht. In Deutschland wird die Verteilung von Zabakwaren durch Karten jedenfalls nicht in Frage kommen.

**2. Klasse 172. K. S. Landes-Lotterie.**

Alle Nummern, hinter welchen kein Zeichen steht, sind mit 100 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

1. Ziehungstag vom 9. Januar 1918.

40000 Nr. 56181. Max Althoff in Leipzig.  
20000 Nr. 98579. Paul Wilmersdorf in Dresden.  
10000 Nr. 75190. Theodor Schröder in Chemnitz i. S.

Table of lottery numbers for the 2nd class of the 172nd K. S. State Lottery. The table lists numbers in columns, with some numbers highlighted in bold to indicate prizes. The numbers range from 420 to 649.

Table of lottery numbers for the 2nd class of the 172nd K. S. State Lottery. The table lists numbers in columns, with some numbers highlighted in bold to indicate prizes. The numbers range from 677 to 833.

Table of lottery numbers for the 2nd class of the 172nd K. S. State Lottery. The table lists numbers in columns, with some numbers highlighted in bold to indicate prizes. The numbers range from 704 to 833.

Im Glückstrahl verbleiben nach heute bestmöglicher Ziehung an größeren Gewinnen: 1 # 30000, 2 # 5000, 2 # 3000, 10 # 2000, 10 # 1000.

**Hermann Jakob**  
**Irma Jakob, geb. Gehre**  
Vermählte.  
Dippoldiswalde. Höckendorf.

**Eiserne Schlittenkufe** von Dippoldiswalde bis Seifersdorf verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Sägewerk Seifersdorf.

**Klavierunterricht** erteilt **F. Schönfeld**, Altenberger Straße 142 (Eingang Pfortenberg).

**Arätliches, zuverlässiges Hausmädchen** für 15. März nach Seifersdorf gesucht. Zuschriften erbeten n. Dresden, Lindengasse an Frä. Roz.

**Wagenwinde** 60 Ztr. Tragf. und ein be-schlagener **Sebebaum** zu verkaufen. Auch findet ein **Schlosser-Lehrling** Aufnahme. Schlossmeister Reinfeld, Schmiedberg.

**Tragende Zuchtkuh** zu verkaufen. **Reishardtstr. Nr. 77**

**Junger Mann** aus d. Landwirtschaft, 35 Jhr. alt, zurzeit beim Militär, da aber auch für Heimat fähig, möchte gern rekamert von einem kleineren oder mittleren Gute sein, zwecks Entlastung. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Hausmädchen.** Ein freundliches, sauberes Mädchen, das absolut zuverlässig ist, für Privat-haus-halt für sofort oder 1. Februar gesucht. Wächstrau vorhanden. Bei Vorstellung Reise vergütet. **Frau C. Arndel**, Lauenstein i. S., Talstr. 116c.

Eine gutegehende **Taschenuhr** (Zylinder) Doppelgehäuse, ist preiswert zu verkaufen. Wo, z. erf. in der Gesch. d. Bl.

**Federbetten u. Matrasen** gebr. Möbel aller Art kaufen. Sie preiswert bei **Lager, Dresden, Schreiberstraße 191.**

**Todesanzeige.**  
Ein neuer schwerer Schlag hat uns betroffen. Am vergangenen Mittwoch vormittags 9 Uhr verschied sanft nach langem, mit großer Geduld getragener Leiden im höchsten Alter von 19 1/4 Jahren ur fre innigstgeliebte herz-gewohnte Tochter und Schwester **Ella Gertrud Müller**  
In tiefstem Schmerz mit der Bitte um stillen Beileid zeigen dies lieben Verwandten, Freunden und Bekannten nur hierdurch an Reichstädt, den 10. Januar 1918.  
**Bruno Müller, Gutsbesitzer,**  
**Martha Müller, geb. Dier,**  
**Stephanie Müller,**  
**Kurt Müller.**  
Die Beerdigung findet Sonntag 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Wasthof Seifersdorf.**  
Sonntag den 12. Januar Gastspiel der beliebten **Rein = Gold = Sänger.**